

Knabenschiessen



Schützen und Schützinnen werden instruiert, während die Zuschauer die Resultate im Schiessstand auf der Anzeige mitverfolgen (© Schützengesellschaft der Stadt Zürich, 2011)

Das Zürcher Knabenschiessen findet jeweils am zweiten Wochenende im September oder eine Woche vor dem eidgenössischen Betttag statt und dauert von Freitag- bis Montagabend. Der Anlass geht auf die militärische Ausbildung der Knaben zurück, die bis ins Mittelalter zurück bezeugt ist. Seit dem 17. Jahrhundert fanden im Sommer Waffenübungen statt, die mit dem «Knabenschiessen» als eine Art Examen im September ihren Abschluss fanden. Seit 1899 organisiert die Schützen gesellschaft der Stadt Zürich das Knabenschiessen im Albisgütti. 1991 wurden erstmals auch Mädchen zum Schiesswettbewerb eingeladen. Heute sind von den über 4000 teilnehmenden 13- bis 17-Jährigen rund ein Drittel Mädchen. Der Schützenkönig bzw. die Schützenkönigin wird am Montag in Anwesenheit von Vertretern und Vertreterinnen aus Politik, Militär, Schützenvereinigungen und Zunftwesen geehrt und ist am darauffolgenden Sechseläuten Gast der Weggenzunft. Am Anlass sind auch Jugendmusiken und rund 300 ehrenamtliche Helfer und Helferinnen beteiligt.

Verbreitung	ZH (Stadt Zürich)
Bereiche	Gesellschaftliche Praktiken
Version	Juni 2018
Autorin	Elisabeth Abgottspon

Das (Jugend-)Fest wird begleitet von einer grossen «Chilbi». Gemäss Beobachtungen des Festkomitees nimmt die Bevölkerung vermutlich in erster Linie diese «Chilbi» und weniger den Schiesswettbewerb wahr. Zudem sei die «Chilbi» die grösste der Schweiz auf einem zusammenhängenden Platz. Sie wird während der drei Tage je nach Wetter von zwischen 700'000 und 1 Million Personen besucht.

Lebendige Traditionen
traditions vivantes
tradizioni viventi
tradiziuns vivas



Die Liste der lebendigen Traditionen in der Schweiz sensibilisiert für kulturelle Praktiken und deren Vermittlung. Ihre Grundlage ist das UNESCO-Übereinkommen zur Bewahrung des immateriellen Kulturerbes. Die Liste wird in Zusammenarbeit und mit Unterstützung der kantonalen Kulturstellen erstellt und geführt.

Ein Projekt von:



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Kultur BAK

Das Zürcher Knabenschiessen hat militärischen Ursprung und ist heute ein Jugend- und Volksfest der Stadt Zürich. Es findet jeweils am zweiten Wochenende im September, also eine Woche vor dem eidgenössischen Betttag von Freitagabend bis Montagabend statt. Neben einem Schiesswettbewerb für Jugendliche ist ein grosser Jahrmarkt («Chilbi») fester Bestandteil des Festes.

Ursprünge

Das Knabenschiessen beruht auf der militärischen Ausbildung der Knaben, für die sich seit dem Mittelalter Hinweise finden. Da die Wehrpflicht bereits mit dem 16. Altersjahr einsetzte, wurden die Knaben schon früh mit der Handhabung der Waffen vertraut gemacht. Das eigentliche Knabenschiessen geht auf das 17. Jahrhundert zurück. Nach dem dreissigjährigen Krieg (1618–1648) mussten die Knaben während der «Hundstage» zwischen Mitte Juli und anfangs September an Waffenübungen teilnehmen. Diese wurden mit dem «Knabenschiessen» als einer Art Prüfung abgeschlossen. Das erste schriftliche Zeugnis zum Namen «Knaben Schüsset» stammt von 1656.

Später waren es die Mitglieder des Kadettenkorps, die sich der Schiessprüfung unterzogen. Das Examen wurde durch Musik sowie Umzüge dieses Korps umrahmt. Die Kadettenkorps bestanden zwischen 1759 und 1833. Es waren Kompanien mit zwölf- bis fünfzehnjährigen Knaben, die sich freiwillig dem Korps anschlossen.

Der Austragungsort des Knabenschiessens lag bis 1847 beim Schützenhaus am Platz (beim heutigen Hauptbahnhof); die «Schützengasse» zeugt mit ihrem Namen noch heute von diesem Standort. Danach wurde der Wettbewerb ins Sihlhölzli und 1899 zur damals neuen Schiessanlage ins Albigütli verlegt.

Organisation

Ab der Gründung des Bundesstaates (1848) organisierte bis 1893 der Stadtrat den Anlass. Durch die Vergrößerung der Stadt Zürich und ihrer Bevölkerung durch Eingemeindungen von 28'000 auf 121'000 Einwohnerinnen und Einwohner konnte sich die Stadt diese Organisation aber nicht mehr leisten und stellte das Fest 1893 ein. 1899 wurde es auf Anregung der Schützengesellschaft und der Zunfmeister der Stadt Zürich wieder aufgenommen. Die Schützengesellschaft hatte durch den Neubau der Schiessanlage Albigütli eine Möglichkeit gefunden, die Tradition des Knabenschiessens zusammen mit der Stadt wieder durchzuführen. Mehr als 2'000 Knaben nahmen am Wettbewerb von 1899 teil. Seit 1920 findet das Knabenschiessen ganz unter der Regie der Schützengesellschaft der Stadt Zürich statt.

2017 zählte die Schützengesellschaft rund 600 Vereinsmitglieder, darunter rund sechzig Frauen. Diese können seit Mitte der 1990er Jahre der Gesellschaft beitreten. Ein Sekretär sowie ein Anlagewart sind von der Schützengesellschaft angestellt, um den Betrieb der Schiessanlage, des Restaurationsbetriebes und die Vermietung von Räumlichkeiten zu verwalten sowie bei der Durchführung des Knabenschiessens mitzuarbeiten. Das Fest wird von der Knabenschiessen-Kommission der Schützengesellschaft organisiert. Diese kommt an drei Sitzungen pro Jahr zusammen und bestand 2017 abgesehen von den beiden Angestellten aus rund vierzig ehrenamtlichen Mitgliedern, darunter sechs Frauen. Zudem arbeiteten rund dreihundert Personen – ebenfalls ehrenamtlich – bei der Durchführung des Zürcher Knabenschiessens mit. Sie instruieren beispielsweise die Jugendlichen im Schiessstand oder verkaufen Tombola-Lose. Als Dank für die Mitarbeit gibt es Verpflegung und Gratisfahrten auf den Bahnen. Viele der freiwilligen Mitarbeitenden sind Mitglieder der Schützengesellschaft der Stadt Zürich oder eines anderen Schützenvereins, andere wurden aus dem Bekanntenkreis des Komitees rekrutiert. Seit 1942 sind auch verschiedene Jugendmusikgruppen am Knabenschiessen beteiligt.

Von der Ausschreibung des Schiesswettbewerbes über die Logistik mit den ungefähr 320 Marktständen und Bahnen bis zur Organisation der Abfallentsorgung läuft die Planung und Durchführung des Festes vollständig über die ehrenamtlich organisierte Schützengesellschaft. Die meisten der Helferinnen und Helfer sind über mehrere Jahre im Einsatz – der Anteil an wechselndem Personal beträgt rund 15 Prozent pro Jahr. Durchschnittlich bleibt ein Mitglied zehn bis fünfzehn Jahre in der Kommission. Einige Familien sind seit mehreren Generationen in der Schützengesellschaft und beim Knabenschiessen engagiert. Und viele von ihnen sehen das Knabenschiessen sowie die Teilnahme daran als etwas «Einzigartiges in der Welt». Das Wissen wird jeweils mündlich von den Mitgliedern an die nachfolgenden Helferinnen und Helfer weitergegeben.

Finanziert wird das Fest ebenfalls durch die Schützengesellschaft. Wichtige Einnahmequellen sind Sponsoren- und Gönnerbeiträge (Private, Firmen und Gemeinden), das Platzgeld der Schausteller sowie der Verkauf von Tombola-Losen (mit über 4'000 Preisen).

Schützen und Schützinnen

Am Schiesswettbewerb teilnehmen durften bis in die 1990er Jahre Stadtzürcher Knaben sowie seit 1947 diejenigen der angrenzenden Gemeinden zwischen dreizehn und sechzehn Jahren (vor 1947 auch die zwölfjährigen Stadtzürcher). 1959 wurde bezüglich der Anzahl

der Teilnehmer ein Rekord erzielt: 8'759 Schützen nahmen am Wettbewerb teil. Später sanken die Teilnehmerzahlen. Aus Anlass des Jubiläumsjahres «700 Jahre Eidgenossenschaft» waren 1991 auch Knaben aus dem ganzen Kanton Zürich, 1'000 Jugendliche aus anderen Kantonen und zum ersten Mal auch Mädchen zum Wettbewerb zugelassen. Diese Erneuerung «Mädchen am Knabenschiessen» stiess zwar auf gewisse Widerstände, aber der Erfolg mit der Teilnahme von über 1'000 Mädchen war so gross, dass seit 1991 neu immer sowohl Knaben als auch Mädchen am Wettbewerb teilnehmen dürfen. Die Bezeichnung «Zürcher Knabenschiessen» für den Anlass wurde dennoch belassen. Er habe sich gemäss Festkomitee über Jahrhunderte bewährt und gehöre wie das Blau-Weiss der Zürcher Fahne zu Zürich. Im Jahr 2015 freute sich die Kommission, das sechste Mädchen als Schützenkönigin krönen zu dürfen.

Da die Anzahl der Schützen und Schützinnen in den 1990er Jahren trotz dieser Erweiterung abzunehmen drohte, wurde die Teilnahmeberechtigung ausgeweitet, so dass seit 1992 Jugendliche nicht nur aus der Stadt, sondern aus dem ganzen Kanton Zürich und seit 1997 auch Siebzehnjährige teilnehmen dürfen. Die Jugendlichen müssen im Kanton Zürich wohnen oder dort die Schule beziehungsweise Lehre absolvieren. Im Jahr 1985 führte die Schützengesellschaft zudem den Gruppenwettbewerb für Schulklassen ein. Und seit den 1980er Jahren werden auch zwanzig bis dreissig Jugendliche aus einem anderen Kanton oder aus dem Ausland für zwei Tage ans Knabenschiessen eingeladen. So kamen auch die Wiener Sängerknaben einmal ans Zürcher Schützenfest.

Ziel der Schützengesellschaft ist es, jeweils 4'500 teilnehmende Jugendliche zählen zu können. 2015 beziehungsweise 2016 machten rund 4'300 Jugendliche beim Schiesswettbewerb mit, Tendenz steigend. Unter den Teilnehmenden befanden sich rund ein Drittel Mädchen sowie jeweils um die siebzig Schulklassen.

Ablauf

Zwischen 1942 und 1973 zog zum Auftakt («Zapfenstreich») des Knabenschiessens ein Umzug durch die Zürcher Innenstadt; auf der Bürklianlage und auf dem Münsterhof spielte anschliessend die Knabenmusik. Seit 1973 gibt es einen solchen Umzug nicht mehr. Dafür findet seit 1985 am Freitagabend vor dem Knabenschiessen ein Sternmarsch verschiedener Zürcher Jugendmusiken zur St. Peterhofstatt statt, wo ein Platzkonzert gegeben wird. "

Am Samstag um 10.00 Uhr beginnt der Schiesswettbewerb. Die Distanz zur Scheibe beträgt 300 Meter. Am

Knabenschiessen gilt eine spezielle Wertung: Jede Schützin und jeder Schütze darf – betreut von einem Mitglied der Schützengesellschaft oder von einem befreundeten Schützenverein – mit einem Sturmgewehr 90 der Schweizer Armee auf eine A-Scheibe mit 6er-Einteilung fünf Schüsse abgeben. Die Maximalpunktezah pro Schuss beträgt sechs. Für jeden Treffer auf der Scheibe gibt es einen zusätzlichen Punkt. Im Maximum erreicht die Schützin oder der Schütze damit 35 Punkte. Erreichen mehrere Jugendliche 34 oder 35 Punkte, so kommt es am Montag zu einem Ausstich-Schiessen. Zudem gibt es verschiedene Spezialpreise wie beispielsweise für den besten Schützen oder die beste Schützin eines Stadtquartiers oder eines Jahrgangs.

Im Hintergrund des Schiessstandes verfolgen Angehörige den Wettbewerb mit, und im Foyer sind die verschiedenen Preise ausgestellt, die ab dem Erreichen von 28 Punkten in Empfang genommen werden können. Ein «Gabenkomitee» stellt rund 2'500 Preise bereit. Der Gabentisch hat einen Wert von ca. 100'000 CHF, der durch Sponsoring und Naturalgaben sowie durch Einkäufe durch die Schützengesellschaft selbst gedeckt wird. Die besten Schützen erhielten schon im 17. Jahrhundert einen Taler an einer Kette, den «Kettelitaler». Bis heute wird dieser vergeben.

Der Schützenkönig oder die Schützenkönigin empfängt am Montag schliesslich die Siegerstandarte sowie die Glückwünsche des Zürcher Regierungs- und Stadtrates. Die Ehrung erfolgt in Anwesenheit von Vertretern und Vertreterinnen aus Politik, Militär, Schützenvereinigungen und Zunftwesen. Von 1901 bis 1974 trug jeweils auch der «Knabenschiessen-Chor» bei diesem Festbankett ein Lied vor. Der Chor wurde aufgrund «Personalmangels» aufgelöst, denn es fanden sich weder genügend singende noch leitende Personen. Nach dem Festbankett nehmen der Schützenkönig oder die Schützenkönigin sowie diejenigen Teilnehmenden mit 32 und mehr Punkten an einem Umzug mit Musik und Trachtenmädchen teil. Am Montagabend findet meist ein offizieller Empfang der Wohngemeinde statt. Und der Schützenkönig oder die Schützenkönigin ist im darauffolgenden Frühling am Zürcher Sechseläuten Gast der Weggenzunft.

Begleitprogramm

Das Jugend- und Volksfest wird begleitet von Konzerten im Schützenhaus Albisgütli und vor allem von einem Jahrmarkt, der bereits vor der Durchführung auf dem Albisgütli zum Knabenschiessen gehörte. Gemäss Festkomitee ist dies heute die «grösste Chilbi der Schweiz» – sowohl was die zusammenhängende Fläche (ungefähr 69'000 Quadratmeter) als auch Publikums- und Schaustellerzahlen betrifft. Entlang der Uetlibergstrasse und

auf dem Festplatz reihen sich über 150 Marktstände mit den verschiedensten kulinarischen Beiträgen sowie weitere rund 170 Vergnügungsstände, Bahnen und Schiessbuden. Die «Chilbi» wird während der drei Tage je nach Wetter von ungefähr 700'000 bis 1 Million Personen besucht. Die meisten Besucherinnen und Besucher werden am Samstag gezählt. Das Publikum stammt vor allem aus der Stadt Zürich und den angrenzenden Gemeinden, dem Grossraum Zürich, teilweise aber auch von weiter her. Tagsüber besuchen vor allem Familien, gegen Abend Jugendliche zwischen 15 und 25 Jahren das Fest auf dem Albisgütli. Am Montag gibt es zwischen 11 und 11.30 Uhr Gratisfahrten für die Bevölkerung. Gemäss Beobachtungen der Organisatoren nehmen die Festbesucherinnen und -besucher den Schiesswettbewerb eher am Rande wahr. Sie besuchen in erster Linie die grosse «Chilbi».

In der Stadt Zürich ist der Knabenschiessen-Montag ein lokaler, nicht gesetzlicher Feiertag, einige Geschäfte sind am Nachmittag geschlossen und es findet kein Schulunterricht statt.

Zukunft

Die sinkende Teilnehmerzahl beim Schiesswettbewerb konnte in den letzten Jahren gebremst werden. Dazu beigetragen hat vermutlich auch die Fokussierung der Marketingaktivitäten auf die von den Jugendlichen verwendeten Medien wie beispielsweise Social-Media-Kanäle.

Nach dem Ersten Weltkrieg, in den 1930er sowie 1980er Jahren gab es Stimmen im Stadt- und Gemeinderat, die sich gegen den militärischen Wettbewerb aussprachen. Solche Voten sind heute aber kaum mehr zu hören sind. Gelegentlich gibt es Kritik betreffend des Schiesssports allgemein, das Fest an sich wird aber kaum in Frage gestellt. Vielmehr wird das Knabenschiessen als Volksfest von einem grossen Publikum geschätzt und besucht. Auch für die Politikerinnen und Politiker nimmt das Knabenschiessen einen festen Platz im Zürcher Jahreslauf ein.

Vergleichbare Traditionen

Schützenfeste gibt es an zahlreichen Orten in der Schweiz. Ebenso Schützenanlässe für Jugendliche – allerdings keine mit einer so grossen Teilnehmerzahl und einer so grossen «Chilbi». Im Kanton Zürich finden beispielsweise Knabenumzüge mit militärischen Ursprüngen in Elgg («Äschli» genannt) oder in Wald statt.

Weiterführende Informationen

Adrian Bänninger: Das Knabenschiessen in Zürich. In: Sechseläuten und Morgestraich. Die schönsten Feste und Bräuche der Schweiz. Geschichte und Gegenwart. Von Adrian Bänninger. Kreuzlingen, 2007, p. 172-175

Walter Betulius: Das Zürcher Knabenschiessen. In: Zürich und seine Feste. Ed. Paul Hugger. Zürich, 1986, p. 106-113

Claudio Gick: Geschichte des Zürcher Knabenschiessens. Herrliberg, 2011 (unveröffentlichtes Manuskript)

Emil Lipp: „Juhee, ich bin en Schwizerschütz“. Sonderdruck des Tages-Anzeigers, Zürich 1968

Roman G. Schönauer: Knabenschiessen in Zürich. In: Das Jahr der Schweiz in Fest und Brauch. Zürich, 1981, p. 241-242

Rolf Siegenthaler: Knabenschiessen 1899-1998. Unter Mitarbeit von Jacques Fritschi. In: Festschrift. 525 Jahre Schützengesellschaft. Ed. Schützengesellschaft der Stadt Zürich. Zürich, 1998, p. 161-177

[Zürcher Knabenschiessen](#)

Kontakt

[Schützengesellschaft der Stadt Zürich](#)